

**Zeitschrift:** Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur  
**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizer Monatshefte  
**Band:** 79 (1999)  
**Heft:** 11

**Rubrik:** Agenda

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

*Exposition***Gallimard et la Suisse***Un siècle d'affinités littéraires*

Espace Arlaud, Place de la Riponne 2<sup>bis</sup>, 1014 Lausanne, tél. 021/ 316 38 50 (jusqu'au 28 novembre 1999)

Les écrivains et éditeurs français n'ont pas toujours été flatteurs à l'égard de leurs confrères suisses; et l'on pourrait douter que ce siècle fût bien celui des affinités littéraires entre les deux pays, tant les correspondances et journaux publiés offrent un florilège de jugements acerbes. Mais les manifestations d'incompréhension le cèdent souvent à la reconnaissance de parentés. La liste est longue de ces amitiés transfrontalières par lesquelles se révèle une communauté d'esprits; le Jean Paulhan du Guide d'un petit voyage en Suisse est aussi l'ami le plus fidèle de Léon Bopp, Charles-Albert Cingria, Édith Boissonnas et Monique Saint-Hélière. De façon plus ou moins soutenue suivant les périodes, éditeurs, directeurs de revue et auteurs maintiennent ces rapports: la famille Gallimard, assurément, mais aussi André Gide, Jacques Rivière, Jean Paulhan, Dominique Aury, Georges Lambrichs, Jacques Réda; et, du côté suisse, C.F. Ramuz, Guy de Pourtalès, Jean Starobinski, Philippe Jaccottet... Notons que ces relations dépassent le cadre d'une amicale francophonie. Par essence, l'apport helvétique est «extranational», parce que polygote. Traducteurs et critiques, les écrivains romands sont eux-mêmes les relais des littératures germanique et italienne en France. On touche ici à une des spécificités majeures du contexte suisse, déterminante pour l'histoire des cultures européennes. La consécration que chercheraient les auteurs suisses à Paris serait autant la leur que celle des cultures qui leur sont chères; la reconnaissance de ce qui est autre, de ce qui, selon George Steiner, «met en doute le primauté des dieux lares».

*Ausstellung***Leni Hoffmann**

Kunstmuseum, Museumstrasse 32, 9000 St. Gallen, Tel 071/ 245 33 55 (bis 28. November 1999)

«Architektur» wird zum weichen verformbaren Werkstoff in den Händen Leni Hoffmanns, fast wie die für ihr Schaffen von erkennbaren Markenzeichen gewordene «Knete». Mit der Plastilinmasse baut die 1962 in Bad Pyrmont geborene und heute in Nürnberg und Düsseldorf lebende Künstlerin die gastgebende Architektur in radikaler Weise um.

In der Tradition der monochromen Malerei der ausgehenden Moderne verankert, brechen ihre Wandarbeiten den auratischen Charakter des Tafelbildes zugunsten eines deutlichen Bezuges zum Ort und zur Lebenswirklichkeit auf. Ihre Installationen überführen die Zweidimensionalität des Wandbildes in die Dreidimensionalität der plastischen Form sowie des konkreten architektonischen und sozialen Raumes. Die von Hand aufgetragene Knetmasse erweitert die Flächigkeit der Malerei zu reliefartigen Strukturen von ausserordentlicher Leuchtkraft und reichen malerischen wie taktilen Qualitäten, während die von Handwerkern angefertigten und auf der Wand installierten Parkettflächen ihren Charakter funktionaler Alltäglichkeit verlieren, und ihnen gleichsam eine auratische Bildqualität zu Eigen wird. In solch eigenwilligen Verbindungen synthetisiert sich in Leni Hoffmanns Schaffen der illusionistische Raum des Bildes mit dem realen Raum des Ortes und des Lebens. Noch deutlicher wird diese Entgrenzung der autonomen Sphäre der Kunst in den zahlreich entstandenen Bodenstücken im Innen- wie im Aussenraum. Hier wird der Ausstellungsbesucher beim interessierten Nähertreten zum Mitgestalter, zum sogenannten «Cooparbeiter» (Leni Hoffmann), der Spuren in der weichen Plastilinfläche hinter-

lässt und Erinnerungsräume miterfindet. Durch solches Handeln verändert sich das Werk andauernd und ist buchstäblich erst bei Ausstellungsschluss vollendet.

*Ausstellung***Günther Uecker**

Erker-Galerie, Gallusstr. 32, 9000 St. Gallen, Tel. 071/ 222 79 79, Mo–Fr 9–12, 14–18.30 Uhr, Sa 9–12, 15–17 Uhr (bis 29. Februar 2000)

Die Ausstellung zeigt ausschliesslich Werke zu dem den Künstler seit Jahren beschäftigenden Thema «Wort-Schrift-Zeichen». Uecker realisiert Textveränderungen nach Bibelzitat und Texten von Ezra Pound und Jürgen Habermas.

*Ausstellung***Vom Geschirr zum Genuss***Römische Keramik*

Raetisches Museum, Hofstrasse 1, 7000 Chur, Di–So, 10–12 und 14–17 Uhr, Mo geschl. Tel. 081/257 28 89 (bis 26. März 2000)

Das Ausstellungsgut richtet das Augenmerk auf das Alltagsleben der Menschen in römischer Zeit. Möge sich der Besucher an den vielfältigen keramischen Schöpfungen erfreuen und sich gleichzeitig die Bereiche vorstellen, die damit verbunden waren, das Essen und Trinken, das Spiel, das Weben, das Verpacken von Waren, die Bautätigkeit, aber auch den Bezug zum Jenseits und zum Sakralen.

*Theater***er nicht als er**

(zu, mit Robert Walser) von Elfriede Jelinek  
Inszenierung: Elias Perrig

Theater Neumarkt, Neumarkt 5, 8001 Zürich, Tel. 01/267 64 11. Premiere: 11. November, 20 Uhr, weitere Aufführungsdaten im November: 16., 17., 18., 19., 20., 23., 24., 25., 26., 27. jeweils um 20 Uhr

Die letzten 23 Jahre seines Lebens verbringt Robert Walser in der Pflege- und Heilanstalt Herisau, wo er sich, bald nicht mehr schreibend, in eine Welt des Schweigens zurückzieht, Gedankengänge endgültig durch Spaziergänge ersetzt. Am 25. Dezember 1956 schliesslich stirbt er bei einem Spaziergang über ein weihnachtliches Schneefeld an einem Herzschlag.

«Ihr Werk, mein lieber Herr, ist merkwürdig!», befindet Elfriede Jelinek und nähert sich mit «er nicht als er» dem berechtigt Schweigenden und seinen Geheimnissen, indem sie ihn anspricht. Daraus erwachsen Figuren, die sich auf der Spurensuche nach dem rätselhaften Dichter begegnen, sich um sich selbst und umeinander drehen. Doch schon bald ist unklar, wer hier eigentlich zu wem spricht: Sie zu ihm, er zu ihr, ein Alter zu einem Jungen oder doch jeder zu und vor allem über sich selbst? Und so entsteht ein Abend über literarische Seelenbekanntschaften, über die Schwierigkeit und die Schönheit von Sprache und über die irrwitzige Ordnung der Dinge. Ein Abend aber auch über eine alpenländische Wahlverwandtschaft: über die Beziehung und das Gespräch zu, mit einer österreichischen Dichterin und einem Schweizer Schriftsteller.